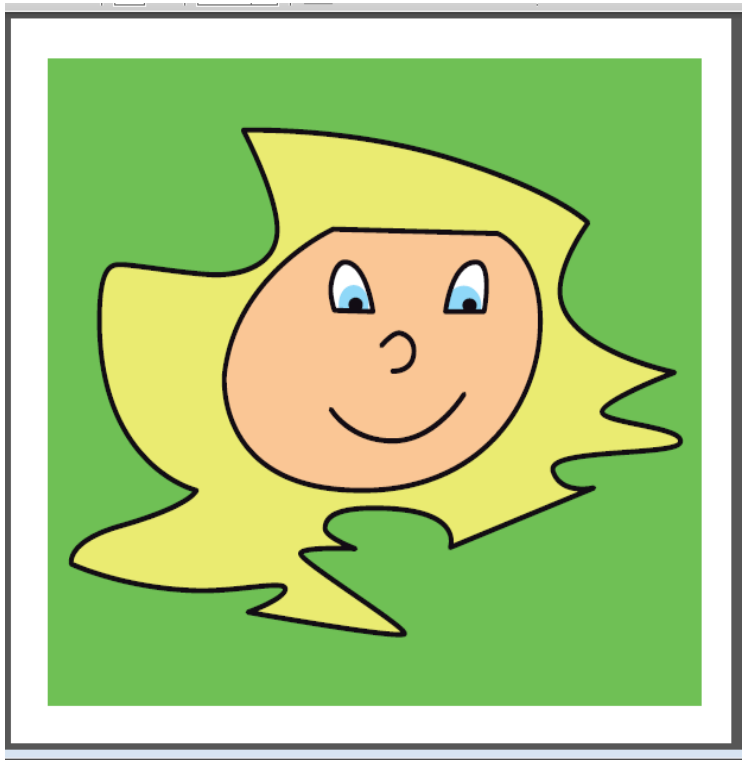


# Träger 55 e.V.

**Alt-Niederursel 2**
**60439 Frankfurt**
**Tel.: 069 – 66 575 86 0**
**www.traeger55.de**
**Stand 09.11.2023**

# Inhaltsverzeichnis


- Darstellung des Trägers 55 e.V. Seite 1
- Darstellung der Einrichtung Seite 2
- Konzept des Trägers 55 e.V. Seite 3-7
- Gesetzliche Grundlagen Seite 8-9
- Theoretischer Bezugsrahmen Seite 10-14
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern Seite 15-17
- Elternbeirat Seite 18
- Beschwerdemanagement Eltern Seite 19
- Beschwerdemanagement Kinderschutz Seite 20-22
- Kinderpartizipation Seite 23-24
- Eingewöhnung Seite 25-26
- Körperliche Entwicklung und Sexuelle Identität Seite 27-28
- Entwicklungsbereiche Seite 29-32
- Auswertung der Sieben Begabungen Seite 33
- Entwicklungsbögen Seite 34-40

# Inhaltsverzeichnis


- Sozialraumorientierung Seite 41
- Kooperation mit dem Jugendamt Seite 42
- Inklusion Seite 43
- Gestaltung des pädagogischen Alltags Seite 44-47
- Räume, Bildung, Wirkung Seite 48-49
- Rolle des Fachpersonals Seite 50
- Beschwerdemanagement Mitarbeiter Seite 51
- Ausgestaltung Verhältnis Träger und Einrichtung Seite 55-57
- Qualitätsmanagement Seite 58
- Literaturverzeichnis Seite 59

# Darstellung des Trägers

**Entstehung**

- Vereins-Gründung 2002 mit 10 engagierten Eltern,
  Eintragung in das Vereinsregister Frankfurt am Main am 02.07.2002,
  VR 12346
- Eröffnung Kindergarten Stadtstrolche für 25 Kinder für 3 – 6 Jahre
  im August 2004
- Eröffnung Kindercampus Sommer 2005,
  Erweiterung 2006/2008/2010, für Kinder von 1 – 12 Jahren
- Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 SGB VIII
  durch den Jugendhilfeausschuss Frankfurt am Main in seiner Sitzung
  am 27.06.2006
- Eröffnung Arcobaleno 2010 für 25 Kinder, zunächst bis 2015 für 2 – 6 Jahre,
  nach dem 01.09.2015 für Kinder zwischen 3 – 6 Jahren
- Eröffnung Dornbusch-Küken 2012, für 20 Kinder zwischen 1 – 3 Jahren
- Eröffnung noi insieme-wir zusammen 2018 für 62 Kinder zwischen 1-6 Jahren
- Eröffnung Francke-Campus 2020 für 40 Kinder zwischen 6-12 Jahren

# Darstellung der Einrichtung

**Krabbelstube „Dornbusch-Küken“**

Betriebserlaubnis vom 25.03.13 gültig zum 01.04.2013: Altersübergreifende Tageseinrichtung mit Mittagsversorgung, nicht mehr als 20 Kinder vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zum vollendeten 3., es handelt sich um eine Kinderkrippe mit Mittagsversorgung

Leiterin:
Leitung Marina Pediglerie
Stand Juni 2024
Eschersheimer Landstr. 315
60320 Frankfurt am Main
Tel.: 069 – 98191820
Dornbusch-kueken@traeger55.de

# Konzept des Träger 55 e.V.

**Philosophie: „Was sollte ein Kind in den ersten Jahren erlebt haben, können, wissen?“**

- Unser Ziel ist es, jedes Kind möglichst umfassend zu fördern, damit es den Herausforderungen der Zukunft gewachsen ist und seine jeweils individuellen Stärken ausbilden kann.
- In Zusammenarbeit mit den Eltern geht es darum, die Grundbedürfnisse des einzelnen Kindes zu befriedigen und den Kindern vielfältige Anregungen zu bieten, damit sie zum einen gut versorgt sind, und gleichzeitig die Möglichkeit haben, Kompetenzen in den unterschiedlichsten Lernfeldern zu erwerben (zum Beispiel Essen, Sozialverhalten, Sprache, Musik, Bewegung).

# Konzept des Träger 55 e.V.

- Wenn wir uns die Frage stellen, wie unsere Gesellschaft in zwanzig Jahren aussehen wird, so müssen wir ehrlicherweise zugeben, dass wir hierauf keine sichere Antwort haben. Was wir aber mit Bestimmtheit sagen können ist, dass unsere Kinder in erster Linie die Fähigkeit benötigen, Lösungsstrategien für Probleme zu entwickeln, die wir heute noch nicht kennen. Heute aufwachsende Kinder brauchen möglichst umfassende Kompetenzen, um die zunehmende Komplexität der verschiedensten Lebensaufgaben und –lagen bewältigen zu können.
- Ein zentrales öffentliches Interesse unserer Gesellschaft muss darin bestehen, unsere Kinder wettbewerbsfähig auszubilden. Kinder wachsen heute in einer Welt auf, die durch Globalisierung, schneller werdenden technischen Fortschritt und einer enormen qualitativen und quantitativen Zunahme von Wissen gekennzeichnet ist. Insofern ist es eine logische Konsequenz bereits bei Kindern unter 3 Jahren die „Bildung von Anfang an" (vergl. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan. Bildung von Anfang an) in den Blick zu nehmen und altersgerecht umzusetzen.
- Hier wird der Grundstein für ein selbst bestimmtes und erfolgreiches lebenslanges Lernen gelegt. Daher geht es in erster Linie nicht darum, sich rasch veränderndes Fach- und Spezialwissen anzueignen, sondern die Kinder dabei zu unterstützen, Basiskompetenzen zu entwickeln. Hierbei stellen wir vom Träger55 e.V. die Orientierung an allgemeingültigen Werten in den Mittelpunkt pädagogischer Arbeit.

# Konzept des Träger 55 e.V.

- Lernen ist für kleine Kinder nur in einer Umgebung möglich, in der ihre Grundbedürfnisse befriedigt werden und sie die Sicherheit andauernder sozialer Beziehungen erleben. Damit schaffen wir erst die Basis, damit sich Kinder vielfältige Kompetenzen und in der Folge auch Fach- und Spezialwissen überhaupt aneignen können.
- Bei uns steht demnach nicht der reine Wissenserwerb im Vordergrund, sondern der Erwerb von Lernkompetenz. Das pädagogische Konzept der Dornbuschküken beruht auf einer individuellen Förderung der Kinder. Dies bedeutet methodisch zunächst einmal, das Erkennen und darauf aufbauend das Fördern der individuellen Begabungen. Diese Förderung verbinden wir mit dem Ziel, die bereits vorhandene Lust am Lernen zu erhalten und auszubauen.
- In unserer Einrichtung soll sich das Kind mittels seiner angeborenen Neugier die Umwelt aneignen. Dafür benötigt das einzelne Kind Beziehung, Bewegung, Freiräume, Erfolgserlebnisse, andere Kinder (–auch in ihrer Vorbildfunktion) und nicht zuletzt Werte und Überzeugungen. Diesen Ansprüchen gerecht zu werden kann nur gelingen, wenn eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern erreicht und eine Erziehungspartnerschaft mit gegenseitig wachsendem Vertrauen aufgebaut wird.

# Konzept des Träger 55 e.V.

- Da jeder Mensch mit unterschiedlichen Schwächen und Stärken ausgestattet ist, ist es unsere Aufgabe, diese Stärken zu finden und jedem Kind die Möglichkeit zu geben, diese Stärken auszubauen und mit den Schwächen konstruktiv umzugehen. Um dieses zu leisten, bieten wir jedem Kind die größtmöglichen Freiräume für seine Entwicklung.
- In einem ko-konstruktiven Prozess zwischen Kindern und Erwachsenen sowie auch zwischen den Kindern, setzen sich die Kinder aktiv mit ihrer Umgebung auseinander, sammeln Erfahrungen und verleihen den Dingen und Erlebnissen Bedeutungen. (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan. Bildung von Anfang an S.21f).

# Konzept des Träger 55 e.V.

- Wie lässt sich eine individuelle Begabung erkennen? Andres und Laewens vom Berliner Institut für angewandte Sozialisationsforschung/frühe Kindheit e.V. geben ein theoretisches Rahmenkonzept vor, in dem sie die Kompetenzbereiche eines Menschen in sieben Bereiche gliedern: sozial, sprachlich, musikalisch, motorisch, logisch-mathematisch, praktisch und wissenschaftlich. Auch haben die Experten des Infans-Institutes Fragebögen entwickelt, mittels dessen die individuellen Begabungen ermittelt werden können. Selbstverständlich bleiben diese Fragebögen kein starres Gerüst. Sie müssen durch das Fachpersonal permanent fortentwickelt werden. Als Ausgangsbasis dienen die schon überarbeiteten und für die Altersgruppe der 1-3jährigen angepassten Dokumentationsbögen der Einrichtung Kindercampus des Trägers 55 und sind als Anhang dem Konzept beigefügt.
- Voraussetzungen für effektives Lernen sind, belegt durch Erkenntnisse der Neurowissenschaft, Spaß am Lernen, Bewegung, häufiges Wiederholen von neu Gelerntem, emotionale Bindung an Bezugspersonen, Interaktion mit anderen Kindern, der Gruppe und dem Personal.
- Die Erzieherinnen als erwachsene Bezugsperson muss daher auf vielen Ebenen Vertrauen und Sicherheit schaffen, damit eine gute Beziehung zu den Kindern gelingen kann und damit die Voraussetzungen geschaffen werden, damit das Lernen fruchtbar ist.

# Gesetzliche Grundlagen

**Der Gesetzestext als Aufforderung für den Träger 55 e.V.**

- Der Bildungs- und Erziehungsauftrag von Kindertageseinrichtungen ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) formuliert. Als Erziehungsziele sind benannt:
- "junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung (zu) fördern und daher bei(zu)tragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen„ *(§1)*
- und "die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ( zu) fördern„ *(§22)*
- Im 21. Jahrhundert muss sich die nationale Gesellschaft von der Vorstellung verabschieden, dass sich interkulturelle Bildung je nach Thema an die „deutschen" oder „ausländischen" Kinder zu wenden hat. Am globalen Maßstab gemessen, wird es zunehmend notweniger sein, dass unsere Kinder, unsere jungen Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung so gefördert werden, dass ihnen auch im Alltagsleben und Berufsalter keine Benachteiligungen entstehen. Dafür müssen Grundbausteine im Krabbelstubenalter und Kindertageseinrichtungen geschaffen werden.

# Gesetzliche Grundlagen

- Mit der Einführung der §§ 8a und 72a SGB VIII - Kinder- und Jugendhilfegesetz - im Oktober 2005 und mit Inkraftsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes zum 1. Januar 2012 hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdungen neu geregelt. Die konkrete Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen in der Praxis erfordert neben den notwendigen Vereinbarungen zwischen dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe (Jugendamt) und den Trägern der Einrichtungen ein Schutzkonzept, aus dem hervorgeht, wie in der Praxis der Sicherung des Kindeswohls nachgekommen wird.
- Das hier vorliegende Schutzkonzept gilt für die Krabbelstube „Dornbusch-Küken", Eschersheimer Landstr. 315, 60320 Frankfurt am Main unter der Trägerschaft des Trägers 55 e.V.
- Der Träger ist verantwortlich für die Umsetzung des Schutzkonzeptes und regelt die Zuständigkeiten in seinem Bereich.
- Dieses Schutzkonzept bildet die Grundlage für eine Vereinbarung nach § 8a Abs. 4 SGB VIII mit dem zuständigen Jugendamt.

# Theoretischer Bezugsrahmen

- Wenn wir uns die Frage stellen, wie unsere Gesellschaft in zwanzig Jahren aussehen wird, so müssen wir ehrlicherweise zugeben, dass wir hierauf keine sichere Antwort haben. Was wir aber mit Bestimmtheit sagen können ist, dass unsere Kinder in erster Linie die Fähigkeit benötigen, Lösungsstrategien für Probleme zu entwickeln, die wir heute noch nicht kennen. Heute aufwachsende Kinder brauchen möglichst umfassende Kompetenzen, um die zunehmende Komplexität der verschiedensten Lebensaufgaben bewältigen zu können.
- Ein zentrales öffentliches Interesse unserer Gesellschaft muss darin bestehen, unsere Kinder wettbewerbsfähig auszubilden. Kinder wachsen heute in einer Welt auf, die durch Globalisierung, schneller werdenden technischen Fortschritt und einer enormen qualitativen und quantitativen Zunahme von Wissen gekennzeichnet ist. Insofern ist es eine logische Konsequenz bereits bei Kindern unter 3 Jahren die „Bildung von Anfang an" (vergl. Hess. Sozialministerium/Hess. Kultusministerium: Bildung von Anfang an. Bildungs- Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen 3. Aufl. 2011) in den Blick zu nehmen und altersgerecht umzusetzen.

# Theoretischer Bezugsrahmen

- Hier wird der Grundstein für ein selbst bestimmtes und erfolgreiches lebenslanges Lernen gelegt. Daher geht es in erster Linie nicht darum, sich rasch veränderndes Fach- und Spezialwissen anzueignen, sondern die Kinder dabei zu unterstützen, Basiskompetenzen zu entwickeln. Hierbei stellen wir vom Träger 55 e.V. die Orientierung an allgemeingültigen Werten unserer Gesellschaft in den Mittelpunkt pädagogischer Arbeit.
- Lernen ist für kleine Kinder nur in einer Umgebung möglich, in der ihre Grundbedürfnisse befriedigt werden und sie die Sicherheit andauernder sozialer Beziehungen erleben. Damit schaffen wir erst die Voraussetzung, damit sich Kinder vielfältige Kompetenzen und in der Folge auch Fach- und Spezialwissen überhaupt aneignen können.
- Bei uns steht demnach nicht der reine Wissenserwerb im Vordergrund, sondern der Erwerb von Lernkompetenz. Das pädagogische Konzept des Trägers 55 basiert auf einer individuellen Förderung des einzelnen Kindes. Dies bedeutet methodisch zunächst einmal, das Erkennen und darauf aufbauend das Fördern der individuellen Begabungen. Diese Förderung verbinden wir mit dem Ziel, die bereits vorhandene Lust am Lernen zu erhalten und auszubauen.

# Theoretischer Bezugsrahmen

- In unserer Einrichtung soll jedes Kind die Möglichkeit erhalten, sich mittels seiner angeborenen Neugier die Umwelt anzueignen. Dafür benötigt das einzelne Kind verlässliche Beziehungen, Bewegung, Freiräume, Erfolgserlebnisse, andere Kinder (auch in ihrer Vorbildfunktion) und nicht zuletzt Werte und Überzeugungen. Diesen vielfältigen Ansprüchen gerecht zu werden, kann nur gelingen, wenn eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern erreicht und eine Erziehungspartnerschaft mit gegenseitig wachsendem Vertrauen aufgebaut wird.
- Da jeder Mensch von Geburt an mit unterschiedlichen Kompetenzen und mit unterschiedlichen Schwächen und Stärken ausgestattet ist, ist es unsere Aufgabe, diese Stärken zu finden und jedem Kind die Möglichkeit zu geben, diese Stärken auszubauen und mit den Schwächen konstruktiv umzugehen. Um dieses zu leisten, bieten wir jedem Kind die größtmöglichen Freiräume für seine Entwicklung. In einem kokonstruktiven Prozess zwischen Kindern und Erwachsenen sowie auch zwischen den Kindern, setzen sich die Kinder aktiv mit ihrer Umgebung auseinander, sammeln Erfahrungen und verleihen den Dingen und Erlebnissen Bedeutungen. Das „Bild vom Kind“ als aktiver Gestalter seiner Umwelt, ist die Basis unserer Haltung als Erzieher und die Grundlage der pädagogischen Arbeit.

# Theoretischer Bezugsrahmen

- Es ist ein wichtiges Ziel unserer Arbeit, das einzelne Kind für Risiken zu stärken oder auch bei der Bewältigung schwieriger Lebensumstände (wie etwa die Trennung der Eltern) Unterstützung zu leisten und die Resilienz (Widerstandsfähigkeit) des Kindes zu fördern. In Zusammenarbeit mit den Eltern können die pädagogischen Fachkräfte hier einen wichtigen Beitrag zur guten Entwicklung der Kinder beitragen und mit der Vermittlung von Bewältigungsstrategien einen Beitrag zur Prävention leisten (vgl. Wustmann: Resilienz. 1. Aufl. 2004. S.143).

# Theoretischer Bezugsrahmen

- Wie lässt sich eine individuelle Begabung erkennen? Andres und Laewens vom Berliner Institut für angewandte Sozialisationsforschung/frühe Kindheit e.V. geben ein theoretisches Rahmenkonzept vor, in dem sie die Kompetenzbereiche eines Menschen in sieben Bereiche gliedern: sozial, sprachlich, musikalisch, motorisch, logisch-mathematisch, praktisch und wissenschaftlich. Auch haben die Experten des Infans-Institutes Fragebögen entwickelt, mittels dessen die individuellen Begabungen ermittelt werden können (Laewen/Andres: Forscher, Künstler, Konstrukteure. Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. 1. Aufl. 2002). Selbstverständlich bleiben diese Fragebögen kein starres Gerüst. Sie müssen durch das Fachpersonal permanent fortentwickelt werden. Als Ausgangsbasis dienen die schon überarbeiteten und für die jeweilige Altersgruppe angepassten Dokumentationsbögen der Einrichtungen. Diese sind als Anhang dem Konzept beigefügt.
- Voraussetzungen für effektives Lernen sind, belegt durch Erkenntnisse der Neurowissenschaft, Spaß am Lernen, Bewegung, häufiges Wiederholen von neu Gelerntem, emotionale Bindung an Bezugspersonen, Interaktion mit anderen Kindern, der Gruppe und dem Personal.
- Die Erzieherinnen als erwachsene Bezugsperson muss daher auf vielen Ebenen Vertrauen und Sicherheit schaffen, damit eine gute Beziehung zu den Kindern gelingen kann und damit die Voraussetzungen geschaffen werden, damit das Lernen fruchtbar ist.

# Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

- Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen unseren Fachkräften und den Eltern ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir sehen unsere Arbeit als Unterstützung für die Eltern, ihren Kindern eine optimale Entwicklung zu ermöglichen und die kindlichen Kompetenzen zu stärken. „Bildung und Erziehung beginnen in der Familie. Sie ist die erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende, einzig private Bildungsort von Kindern und in den ersten Lebensjahren der wichtigste.“ (Hess. Sozialministerium/Hess. Kultusministerium: Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 in Hessen 3. Aufl. 2011. S.35)
- Voraussetzung für eine gute Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieherinnen im Interesse des Kindes.

# Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

- Die Eltern sind als vorrangige Bezugspersonen Experten für ihr Kind.

- Mit der Aufnahme in die Krabbelstube ist es wichtig, Vertrauen erst mal aufzubauen. Dies ist für beide Seiten die Voraussetzung, das Kind einzugewöhnen und ihm die Sicherheit zu geben, sich auf die neuen Bezugspersonen einlassen zu können.

- Nach einem ersten Aufnahmegespräch gibt es im Abstand von 6-8 Monaten regelmäßige Entwicklungsgespräche zwischen Bezugserzieherin und den Eltern. Darüber hinaus findet fast täglich ein kurzer Austausch (Tür- und Angelgespräch) beim Bringen und Abholen der Kinder statt.

# Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

- In Konfliktsituationen oder bei Beratungsbedarf seitens der Eltern können natürlich auch weitere Gespräche vereinbart werden. So werden die Eltern von den Fachkräften bei der Beratung und Vermittlung von Fachdiensten unterstützt.
- Elternabende finden ein- bis zweimal im Jahr statt und dienen dem Informationsaustausch zwischen Eltern und Mitarbeiterinnen über allgemeine organisatorische und für die Gesamtelternschaft interessante Fragen. Hierbei sollte jährlich ein Elternvertreter gewählt werden, der als Elternbeirat die Interessen der Elternschaft vertritt.

# Elternbeirat

- Einmal im Jahr wird jeweils in der Krabbelstube ein Elternbeirat von den Eltern gewählt (in der Regel beim Elternabend oder alternativ durch eine Briefwahl). Der Elternbeirat setzt sich in der Regel aus jeweils 2 Personen zusammen.
- Der Elternbeirat arbeitet mit den pädagogischen Kräften, der Leitung und dem Träger der Krabbelstube zusammen.
  Der Träger sowie die Leitung der Krabbelstube informieren den Elternbeirat über alle wesentlichen Fragen der Bildung und Erziehung in der Krabbelstube, insbesondere soweit sie das pädagogische Programm, die Organisation und die Betriebskosten betreffen. Die Eltern werden ermutigt, Wünsche, Fragen und Kritik zu äußern.
- Der Elternbeirat ist vor der Regelung der Ferien- und Öffnungszeiten, der Festsetzung der Elternbeiträge im Rahmen der für den Träger verbindlichen Regelungen, der Festlegung von Grundsätzen über die Aufnahme der Kinder in der Krabbelstube sowie vor der Einführung neuer pädagogischer Programme zu hören.

# Beschwerdemanagement Eltern

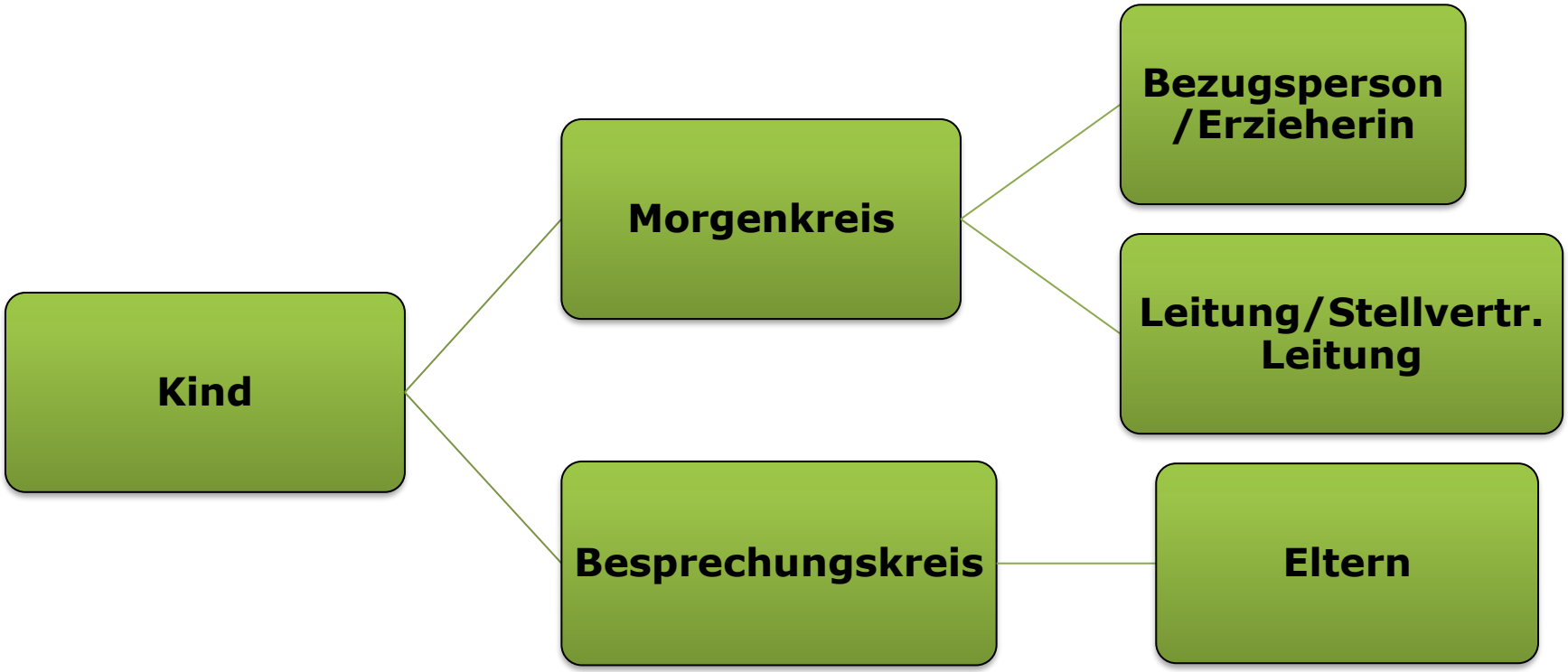
# Beschwerdemanagement und Kinderschutz

- Das Wohl des einzelnen Kindes steht für uns im Mittelpunkt unserer Arbeit. Ein grundsätzlicher respektvoller Umgang miteinander und die Ablehnung von psychischer und physischer Gewalt sind für uns selbstverständlich.
- Um dies zu gewährleisten ist es wichtig, Verfahren der Beteiligung von Eltern und Kindern zu etablieren und allen Kindern und Eltern verschiedene Möglichkeiten anzubieten, Wünsche, Kritik und Beschwerden anzubringen.
- Die Kinder können grundsätzlich Beschwerden an die verschiedenen Erwachsenen (Erzieherinnen, Leitung, Eltern) richten und sicher sein, dass sie ernst genommen werden und auch eine Rückmeldung erhalten. In den verschiedenen Foren der Kinderbeteiligung (Morgenkreis, Besprechungskreis, Gespräche zwischen Kind und Erzieherin) werden die Kritikpunkte auf Wunsch der Kinder aufgegriffen und bearbeitet.
- Für die Erwachsenen besteht neben der mündlichen Beschwerde auch die Möglichkeit sich schriftlich an die Erzieherinnen, die Leitung oder die Trägervertreterinnen zu wenden.
- *Bei einer institutionellen Kindeswohlgefährdung nehmen wir die Expertise einer externen Isef in Anspruch.*

# Beschwerdemanagement und Kinderschutz

- Sollten Eltern nicht persönlich mit einer Beschwerde an die Mitarbeiterinnen der Krabbelstube herantreten wollen, sollten sie den Elternbeirat als Vermittler und Unterstützer zur Hilfe heranziehen.
- Als Mitarbeiterinnen einer Krabbelstubeneinrichtung sehen wir uns in der Pflicht, die uns anvertrauten Kinder vor Gewalt, Missbrauch oder Vernachlässigung zu schützen. Im Sinne des Kinderschutzes (siehe auch gesetzliche Grundlagen) hat der Träger ein für alle Mitarbeiterinnen verbindliches Schutzkonzept erarbeitet. Mögliche Gefährdungen durch Erwachsene (d.h. Mitarbeiterinnen oder Eltern) oder auch andere Kinder müssen geprüft werden und je nach Sachlage an übergeordneten Stellen (Träger, Jugendamt) gemeldet werden.

# Beschwerdemanagement Kind



# Kinderpartizipation

- Kinder haben ein Recht auf Beteiligung in ihren Lebenswelten. In der Krabbelstube sind ihrem Entwicklungsstand entsprechend an der Gestaltung des Alltags zu beteiligen (vgl. Stammer-Brandt: Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte 1. Aufl. 2012 S. 64ff). Die Partizipation findet seine strukturelle Verankerung in den verschiedenen Formen des Austauschs von Kindern und Erwachsenen bzw. der Kinder untereinander: Morgenkreis und Besprechungskreis sowie auch in verbaler und nonverbaler Kommunikation untereinander oder mit den Erwachsenen. Die Kinder haben viele Möglichkeiten der Teilhabe und nutzen sie auch, wenn sie wissen, dass sie ein Mitspracherecht haben und zwischen welchen Alternativen sie wählen können. Im Dialog zwischen allen Kindern und Erwachsenen (Ko-Konstruktion) werden Wünsche gesammelt, Möglichkeiten durchgespielt, Kompromisse gefunden und Entscheidungen getroffen.
- In der Krabbelstube müssen insbesondere den jüngeren Kindern zwischen 1 und 2 Jahren Möglichkeiten der Mitbestimmung geboten werden, die sie nicht überfordern. Sie müssen ihre Wünsche durch Körpersprache auch nonverbal bzw. je nach Entwicklungsstand durch einfache Ja/Nein-Antworten ausdrücken können. Wenn möglich, sollten die Kinder etwa wählen können, wer sie wickelt oder neben wem sie sitzen wollen. Auch wenn kleine Kinder noch nicht sprechen können, sind sie normalerweise in der Lage durch Gestik oder Mimik ihre Wünsche zu äußern.

# Kinderpartizipation

- Nur durch Partizipation lernen die Kinder die Fähigkeit zu demokratischer Teilhabe, sie lernen soziale Kompetenz und auch, dass von ihnen getroffene Entscheidungen Konsequenzen haben, für die sie Verantwortung übernehmen müssen (s. Stammer-Brandt: Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte 1. Aufl. 2012 S. 88). Durch die Erfahrung von Selbstwirksamkeit steigen Selbstbewusstsein und Durchsetzungsfähigkeit der Kinder, auch kommunikative Fähigkeiten werden geschult.

# Eingewöhnung

- In der Krabbelstube werden Kinder ab einem Jahr aufgenommen. Für Kinder und Eltern ist es in der Regel die erste regelmäßige Trennung, bei der das Kind in eine Kinderbetreuungseinrichtung gegeben wird. Somit stellt die Eingewöhnung eine Herausforderung für alle Beteiligten dar und macht eine gute Planung und Vorbereitung erforderlich.
- Die Basis für eine erfolgreiche Eingewöhnung des Kindes, ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher/-in. In einem ersten Gespräch wird alles Wesentliche für die Eingewöhnung besprochen. Dazu gehören organisatorischen Fragen (Bring -und Abholzeiten, Tagesablauf und Gruppenstruktur), persönlichen Fragen und Sorgen der Eltern. Dabei ist es wichtig, zwischen Eltern und Erzieher/-in eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.
- Feste Rituale und die tägliche Routine (beim Bringen und Abholen, beim Morgenkreis, beim Schlafengehen usw.) geben dem Kind einen Rahmen, indem es sich geborgen und sicher fühlen kann. Dieser Rahmen ist Voraussetzung, für das Kind sich in der neuen Umgebung, einer fremden Welt, in fremden Räumen und mit fremden Menschen zurecht zu finden.

# Eingewöhnung

- Es wird eine Eingewöhnungszeit von 6–8 Wochen vereinbart. In der Eingewöhnungsphase, wird das Kind Schritt für Schritt und mit viel Zeit auf die Trennung vorbereit. In den ersten Tagen ist das Kind gemeinsam mit ihrer vertrauten Bezugsperson (Mutter/Vater) in der Einrichtung. Sie dient dem Kind in der neuen Situation als „sicherer Hafen“. Ist ein gewisses Vertrauen mit der Umgebung und der neuen Bezugsperson hergestellt, verabschiedet sich das Elternteil zunächst nur für kurze Zeit (i.d.R. nach 3-5 Tagen). Diese Zeiten werden dann immer weiter ausgedehnt. Nach ca. 10 Tagen bleibt das Kind zum Mittagessen, in einem nächsten Schritt (je nach individueller Eingewöhnung nach 2-3 Wochen) auch zum Schlafen in der Krabbelstube.
- In der Eingewöhnungsphase finden regelmäßige kurze Gespräche statt, in dem Ängste, Probleme und Sorgen thematisiert, sowie die weiteren Schritte der Eingewöhnung individuell auf die Bedürfnisse des Kindes besprochen werden.
- Nach einer erfolgreichen Eingewöhnung, kann das Kind den ganzen Tag in der Einrichtung bleiben.

# Körperliche Entwicklung und sexuelle Identität

- Im Alter von 1-3 Jahren machen Kinder viele wichtige Entwicklungsschritte. Sie lernen Sprechen, Laufen, sie erlangen Kontrolle über ihren Körper, sie erleben sich selbst als Individuum und entwickeln ein Selbstkonzept.
- Wenn Kinder mit etwa 24 Monaten in der Lage sind, die Schließmuskeln zu kontrollieren, entwickeln die Kinder je nach persönlichem Entwicklungsstand Interesse daran, auf die Toilette zu gehen. Diesen Prozess sollten die Erzieherinnen in enger Abstimmung mit den Eltern begleiten, aber nicht forcieren. Viele Kinder zeigen zwar Interesse, wollen aber auf ihre Windel noch nicht verzichten. Dieser wichtige Schritt zur Autonomie des einzelnen Kindes ist nicht automatisch mit dem Übergang in den Kindergarten abgeschlossen, sondern hängt von der individuellen Entwicklung des einzelnen Kindes ab.

# Körperliche Entwicklung und sexuelle Identität

- Mädchen und Jungen beginnen ab dem 2. Lebensjahr verstärkt, ihre sexuelle Identität zu erkunden und sich selbst als Junge oder Mädchen zu definieren. Dazu gehört auch die intensive Beschäftigung mit dem eigenen Körper. Die Eltern, aber auch die pädagogischen Mitarbeiterinnen, sind hierbei Rollen-Vorbild. Schon kleine Kinder unter 2 Jahren lernen die Gemeinsamkeiten des eigenen Geschlechts in Abgrenzung zum jeweils anderen zu unterscheiden. Dafür ist es wichtig, dass diese Unterschiede und Gemeinsamkeiten von den Erwachsenen verbalisiert werden, denn nur so können die Kinder später ihre Fragen auch in Worte fassen. So ist für uns die Benennung der sekundären Geschlechtsmerkmale schon bei den 1-3jährigen oder die altersgemäße Beantwortung von Fragen ein wichtiges Anliegen, um der Tabuisierung von Sexualität entgegenzuwirken und eine gesunde Entwicklung des einzelnen Kindes als Junge oder Mädchen zu unterstützen.

# Entwicklungsbereiche

- **Soziales Lernen** beginnt für die Kinder schon in der Familie. In der Krabbelgruppe verbringen die Kinder in der Regel das erste Mal eine längere Zeit ohne ein Elternteil in einer Gruppe mit anderen Kindern. Zudem müssen sie sich auf Erwachsene einstellen, die nicht zum Familien- und Freundeskreis der Eltern gehören. Das Interesse an anderen Kindern nimmt ab dem Alter von einem Jahr stark zu. Soziale Kompetenzen können ohne besondere Vorbereitungen im Alltag geübt werden, z.B. auf andere Rücksicht zu nehmen oder sich durchsetzen, zusammen zu spielen oder von anderen Kindern etwas Neues zu lernen. Die Erwachsenen sind hier als Vorbilder des sozialen Zusammenlebens genauso wichtig.
- **Die Motorik** ist ein weiterer grundlegender Förderbereich. Mit einem Jahr lernen viele Kinder Laufen, einige brauchen noch ein bisschen Zeit und krabbeln zunächst. Dieser wichtige Entwicklungsschritt kann durch eine entsprechende Umgebung mit viel Platz zum Ausprobieren unterstützt werden. Kein Kind sollte hierbei gedrängt werden, zu laufen. Andere motorische Fähigkeiten wie Klettern und Springen können durch kleine Podeste und Hindernisse gefördert werden. Regale und Stühle werden zum Hochziehen genutzt, die Treppe zur Wickelkommode von den Kindern schnell selbstständig erklommen. Durch vielfältige Materialien (Spielmaterial in verschiedenen Formen und Größen mit unterschiedlichen Strukturen) werden Anregungen zum Greifen und Anfassen gegeben. Aber auch das Händewaschen oder das Essen mit Löffel oder Gabel sind wichtige motorische Lernfelder.

# Entwicklungsbereiche

- **Sprache**: Grundsätzlich ist Spracherwerb ein lebenslanger Prozess und „(…) erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen.“ (Hess. Sozialministerium/Hess. Kultusministerium : Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. S. 66). Wichtige Voraussetzungen für ein erfolgreiches Sprachenlernen ist eine verlässliche Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen und die für die Kinder nachvollziehbare Beschäftigung mit Themen, die sie interessieren. Nur im Kontakt mit vertrauten Bezugspersonen lernen sie und eignen sich Sprache an. Dabei erwerben sie durch die gesamte Kindheit hindurch immer feinere Strukturen (Grammatik) und einen größer werdenden Wortschatz. Neben dem reinen Spracherwerb kommt auch der nonverbalen Kommunikation (Gestik, Mimik) und der Heranführung an die Erzähl- und Schriftkultur (Literacy) eine große Bedeutung zu. Kompetenzen im Bereich Literacy werden erworben durch die Beschäftigung mit Büchern (Bilderbuchbetrachtung), Fingerspielen und Liedern. Der Erwerb dieser umfassenden abstrakten Fähigkeiten ist eine wichtige Vorbereitung für die weitere Entwicklung des einzelnen Kindes und ein Prozess, der die ganze Kindheit über andauert.

# Entwicklungsbereiche

- Um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, nutzt das Kleinkind in den ersten zwei Lebensjahren zum einen Formen der nonverbalen Kommunikation wie Greifen, Blickkontakt aufnehmen, Lächeln oder Grimassen ziehen, sowie auch erste Lautäußerungen (Schreie, Glucksen, Lallen). Werden diese Signale wahrgenommen, versteht das Kind, dass seine Bedürfnisse ernst genommen werden. Die Bezugsperson muss dabei verlässlich reagieren und durch Blickkontakt, Mimik und auch einen deutlichen Tonfall reagieren.

Häufige Rückmeldungen und aktives Zuhören mit vielen offenen Fragen, animieren die Kinder zur Kommunikation mit den Erwachsenen.

Im Alter von 18 Monaten verfügen die meisten Kinder über einen Wortschatz von etwa 50 Wörtern. Ist dieser entscheidende Entwicklungsschritt geschafft, lernen die Kinder sehr schnell immer neue Worte.

Sprache ist eine grundlegende Kompetenz, die auch für alle anderen Bildungsbereiche von Bedeutung ist. Da die Grundlage einer differenzierten Sprachförderung die frühzeitig einsetzende regelmäßige und systematische Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung des Kindes ist, kommen hier unsere Entwicklungsbögen zur Sprache zum Einsatz (nach Laewens/Andres).

# Entwicklungsbereiche

- **Musik** ist auch in Kombination mit Bewegung bereits für kleine Kinder ein wichtiges Thema. Tanzen und Singen gelingt mühelos schon mit den ganz Kleinen. Sie bewegen sich im Rhythmus der Musik oder Klatschen und versuchen, die Töne nachzuahmen bzw. mit zu singen. Einmal in der Woche findet in Kleingruppen ein Musikangebot für die Kinder mit einer Musikpädagogin statt.
- **Logisch-mathematische und wissenschaftliche Begabungen** können schon früh gefördert werden, insbesondere indem die Kinder Möglichkeiten bekommen, sich auszuprobieren und mit vielfältigen Materialien zu experimentieren. Die natürliche Neugier der Kinder auch im Alltag nicht zu unterdrücken ist hierbei eine wichtige Maxime.
- **Praktische Fähigkeiten** erlernen kleine Kinder durch ausprobieren. Kinder unter drei Jahren machen viele Dinge zum ersten Mal und sollten von den Erwachsenen Zeit und Raum bekommen, alles selbstständig und im jeweils eigenen Tempo zu tun.

# Auswertung der sieben Begabungen

**Bereiche**

- Motorische Begabung
- Soziale Begabung
- Sprachliche Begabung
- Musikalische Begabung
- Logisch-mathematische Begabung
- Wissenschaftliche Begabung
- Praktische Begabung

Ergänzend zu den Beobachtungsbögen gestalten wir mit den Kindern zusammen für jedes Kind ein Portfolio. Darin enthalten sind u.a. besondere Ereignisse, Spielsituationen oder Bücher, die das Kind gerne hat.

# motorische Begabung

**Beobachtungsbogen**

Name des Kindes: _____

Alter des Kindes: _____

Beobachter: _____

Datum: _____

| **Motorische Begabung** | | |
|---|---|---|
| 1 | Krabbelt das Kind | |
| 2 | andere Fortbewegungsarten (robben, auf Knie/Popo rutschen,...) | |
| 3 | Klettert das Kind | |
| 4 | Hat das Kind Freude an Bewegung | |
| 5 | Hat das Kind Freude z.B. am Tanzen angeleiteter Bewegungsspiele | |
| 6 | Spielt das Kind gerne Rollenspiele | |
| 7 | Hat das Kind eine ausdrucksstarke Mimik und Gestik | |
| 8 | Ist das Kind feinmotorisch geschickt | |
| 9 | Kann das Kind alleine essen | |
| 10 | Benutzt das Kind Besteck | |
| 11 | Kann sich das Kind alleine ausziehen (Kleidung, Schuhe) | |
| 12 | Kann sich das Kind alleine anziehen | |
| 13 | Springt das Kind gerne und geschickt von erhöhten Standorten | |
| 14 | Läuft das Kind | |
| 15 | Geht das Kind geschickt mit dem Ball um | |
| 16 | Kann das Kind sich auf eine Sache konzentrieren (Bilderbuch, malen...) | |

**Gibt es im Bewegungsbereich weitere Besonderheiten:**

# soziale Begabung

**Beobachtungsbogen**

Name des Kindes: _____

Alter des Kindes: _____

Beobachter: _____

Datum: _____

| **Soziale Begabung** | | |
|---|---|---|
| 1 | Spielt das Kind gerne mit anderen Kindern | |
| 2 | Ist das Kind hilfsbereit | |
| 3 | Ist das Kind kompromissbereit gegenüber anderen | |
| 4 | Kann das Kind- ohne Verstärkung- einen kurzen Moment zuhören | |
| 5 | Zeigt das Kind bei bestimmten Spielen Eigeninitiative (Beispiele benennen) | |
| 6 | Imitiert das Kind das Verhalten von anderen Kindern | |
| 7 | Fühlt sich das Kind in der Gruppe wohl | |
| 8 | Kann das Kind seine Gefühle- mit Sprachen, Gestik oder Körpersprache ausdrücken | |
| 9 | Zeigt das Kind Selbstvertrauen | |
| 10 | Ist das Kind humorvoll | |
| 11 | Kann das Kind mit Ermahnungen der Erwachsenen umgehen | |

**Gibt es im sozialen Bereich weitere Besonderheiten:**

# sprachliche Begabung

**Beobachtungsbogen**

Name des Kindes: _____

Alter des Kindes: _____

Beobachter: _____

Datum: _____

| **Sprachliche Begabung** | | |
|---|---|---|
| 1 | Nonverbale Signale (Körpersprache) | |
| 2 | Plappert das Kind | |
| 3 | Erste Worte, erster Satz | |
| 4 | Nachsprechen (imitieren) | |
| 5 | Dinge und Namen benennen | |
| 6 | Verständliche Worte, Sätze | |
| 7 | ist das Kind zwei oder mehrsprachig | |
| 8 | Erzählt das Kind gerne Geschichten | |
| 9 | Hört das Kind gerne Geschichten wenn sie erzählt oder vorgelesen werden | |
| 10 | Versucht das Kind seine Absichten und Wünsche sprachlich durchzusetzen | |
| 11 | Hinterfragt das Kind? | |

**Gibt es im sprachlichen Bereich weitere Besonderheiten**

# musikalische Begabung

**Beobachtungsbogen**

Name des Kindes: _____

Alter des Kindes: _____

Beobachter: _____

Datum: _____

| **Musikalische Begabung** | | |
|---|---|---|
| 1 | Versucht das Kind gelernte Melodien oder Rhythmen wieder zu geben | |
| 2 | Singt oder summt das Kind gerne Melodien, während es mit anderen Dingen beschäftigt ist | |
| 3 | Reagiert das Kind auf einen Wechsel von Rhythmus oder im Tempo von Musikstücken oder auf den Wechsel der Lautstärke | |
| 4 | Kann das Kind einen Rhythmus oder ein Tempo halten | |
| 5 | Zeigt das Kind Interesse an Klängen, die mit verschiedenen Gegenstände erzeugt werden | |

**Gibt es im musikalischen Bereich weitere Besonderheiten:**

# logisch-mathematische Begabung

**Beobachtungsbogen**

Name des Kindes: _____

Alter des Kindes: _____

Beobachter: _____

Datum: _____

| **Logisch-mathematische Begabung** | | |
|---|---|---|
| 1 | Zeigt das Kind Interesse an Zahlen (wie viele Tiere, 1 Paar) | |
| 2 | Kann das Kind zählen bis 10 | |
| 3 | Sortiert das Kind Objekte nach Merkmalen (Farbe, Größe) | |
| 4 | Spielt das Kind gerne mit Puzzlen | |
| 5 | Benennt das Kind Größenverhältnisse (klein, mittel, groß) | |
| 6 | Beschreibt das Kind gerne und leicht eine Reihenfolge von Schritten, die zur Vorbereitung einer Aktivität gehören (Tischdecke-Wasserglas-Papier-Pinsel-Farbe) | |
| 7 | Entwickelt und benutzt das Kind Strategien, wenn es etwas Bestimmtes erreichen möchte | |

**Gibt es im mathematisch-logischen Bereich weitere Besonderheiten:**

# wissenschaftliche Begabung

**Beobachtungsbogen**

Name des Kindes: _____

Alter des Kindes: _____

Beobachter: _____

Datum: _____

| **Wissenschaftliche Begabung** | | |
|---|---|---|
| 1 | Bemerkt das Kind häufig Veränderungen oder kleine Dinge in seiner Umgebung | |
| 2 | Vergleicht das Kind gerne Materialien oder Ereignisse Miteinander und erkennt Ähnlichkeiten und Unterschiede | |
| 3 | Fragt das Kind wo, wieso, wann, wohin und warum | |
| 4 | Fragt das Kind bei den Erwachsenen nach, um Dinge erklärt zu bekommen | |
| 5 | Untersucht das Kind verschiedene Materialien und benutzt dabei mehrere Sinne | |
| 6 | Sammelt das Kind regelmäßig Dinge bei Ausflügen etc. | |

**Gibt es im wissenschaftlichen Bereich weitere Besonderheiten:**

# praktische Begabung

**Beobachtungsbogen**

Name des Kindes: _____

Alter des Kindes: _____

Beobachter: _____

Datum: _____

| **Praktische Begabung** | | |
|---|---|---|
| 1 | Ist das Kind neugierig, interessiert an z.B. Spielsachen | |
| 2 | Spielt das Kind gerne mit Bauklötzen | |
| 3 | Ist das Kind geschickt im Umgang mit kleinen Teilen, mit Pinsel und Schere | |
| 4 | Benutzt das Kind die Methode von Versuch und Irrtum und lernt es dadurch | |

**Weitere Besonderheiten im praktischen Bereich**

# Sozialraumorientierung

Schon für kleine Kinder ist es wichtig, ihre Umgebung kennenzulernen und diese für sich in Besitz zu nehmen. Im Krabbelgruppenalter etwa ist nahegelegene Spielplatz oder der nahegelegene Park. Genauso aber auch ist das Haus eines Freundes ein erster wichtiger Bezugspunkt über die Krabbelstube hinaus.

# Kooperation mit dem Jugendamt

**Die Kooperation mit dem Jugendamt geschieht auf unterschiedlichen Ebenen:**

Bei der Platzvergabe, werden je nach Gruppen- und Personalsituation Kinder, die im Rahmen eines Hilfeplanverfahrens nach §36 SGB VIII dringend einen Betreuungsplatz benötigen, bevorzugt.

Im Rahmen eines Hilfeplanverfahrens, wenn Jugend- oder Sozialamt die Betreuungskosten für ein Kind übernehmen, nimmt ein Vertreter der Einrichtung regelmäßig an einem Hilfeplangespräch teil. Es findet ein Informationsaustausch mit allen Beteiligten statt und es werden gemeinsam Ziele für den nächsten Betreuungszeitraum festgelegt.

# Inklusion

Inklusion bedeutet: Alle sind gleich und alle sind verschieden, keiner wird ausgeschlossen. (Boban / Hinz; 2013)

Inklusion sehen wir als Prozess, der mit der Erzieherhaltung beginnt. Jedes Kind wird in unseren Einrichtungen gleichwertig wertgeschätzt. Durch speziell geschultes Fachpersonal (wie z.B. Logopäden, Sonderpädagogen, Motopädagogen) ist es möglich in unseren Einrichtungen zunehmend inklusiv zu arbeiten.

Ziel ist es jedem Kind in unseren Einrichtungen dieselben Chancen auf Bildung zu ermöglichen, dabei versuchen wir alle Barrieren für Spiel, Lernen und Partizipation auf ein Minimum zu reduzieren. Dies wird z.B. durch ein altersgerechtes Angebot an Spielmaterial unterstützt oder bei der Planung von Ausflügen für die gesamte Gruppe berücksichtigt.

# Gestaltung des pädagogischen Alltags

Die Dornbuschküken sind eine 2-gruppige Einrichtung für Kinder von 1-3 Jahren.

Die Öffnungszeiten von 7.00 bis 17.00 Uhr sind hierbei der wichtigste organisatorische Bezugspunkt.

# Gestaltung des pädagogischen Alltags

- Zwischen 7.00 und 8.30 Uhr werden die Kinder in die Einrichtung gebracht und von den pädagogischen Fachkräften in Empfang genommen.
- Die Krabbelstuben-Kinder werden die gesamten Öffnungszeiten hindurch von deutschsprachigen pädagogischen Fachkräften betreut.
- In der Krabbelstube wird ein wesentlicher Teil des Tages mit der Erfüllung körperlicher Bedürfnisse, der Grundversorgung, wie Essen, Schlafen und Wickeln verbracht. Diese Bedürfnisse bestimmen die Grundstruktur des Tages.
- Um 8.30 Uhr treffen die Kinder sich zum Morgenkreis. Dabei wird mit einem Begrüßungs-Lied jedes einzelne Kind und auch jeder Erwachsene begrüßt. Danach wird der Tag besprochen, die Abwesenheit von Kindern oder Erwachsen (Urlaub/Krankheit) erklärt sowie noch ein Lied oder Fingerspiel zusammen gesungen. Daran schließt sich das Frühstück an.

# Gestaltung des pädagogischen Alltags

- Die Zeit bis zum Mittagessen wird zum einen durch kleine Angebote für einzelne oder mehrere Kinder gestaltet, allerdings nur für eine jeweils kleine, höchstens 20minütige Zeitspanne. Wir sind davon überzeugt, dass Kinder von 1-3 Jahren viel Zeit brauchen, um zu spielen und sich auch viel bewegen müssen. Daher gibt es weniger feste Angebote, dafür aber umso mehr unterschiedliche Anregungen und die Möglichkeit, sich im Hof oder in der Turnhalle zu bewegen.
- Das Mittagessen gibt es um ca. 11.30 Uhr, es wird von einem Caterer geliefert. Anschließend werden die Kinder zum Schlafen vorbereitet, dazu gehören Händewaschen, Wickeln und das gemeinsame Zähneputzen. Danach gehen die Kinder zum Schlafen in den Schlafraum.
- Nach dem Schlafen werden die Kinder erneut gewickelt, anschließend gibt es ein Essensangebot (Obstsnack) um ca. 14.30 Uhr. Danach haben die Kinder Zeit zum Spielen.
- Abholzeiten für die Eltern sind um 13.30 Uhr sowie ab 15.30 Uhr. Individuelle Ausnahmen sind in Absprache möglich, wir versuchen allerdings, diese im Interesse der Kinder auf das Notwendigste zu beschränken.

# Gestaltung des pädagogischen Alltags

- Für die inhaltliche Arbeit mit den Kindern hat sich die Wahl eines „Quartalsthemas“ bewährt. Wir sehen dies als einen angemessenen Zeitraum, um in dieser Altersgruppe ein Thema adäquat einzuführen und genügend Zeit und Raum zu geben, damit die Kinder sich mit diesem auseinandersetzen und Erfahrungen vertiefen können. Das Quartalsthema wird vom Fachpersonal unter Berücksichtigung der Themen, die die Kinder aktuell beschäftigen festgelegt. Mögliche Quartalsthemen sind der Körper, die Jahreszeiten, die Farben, die Polizei oder auch bestimmte Tiere. Zu diesen Quartalsthemen entwickeln die Erzieher/-innen altersgerechte Angebote, wie z. B.: gemeinsames Bücher anschauen und Vorlesen zum jeweiligen Thema, Musik, Spielanregungen sowie Mal- und Bastelangebote.

# Räume, Bildung, Wirkung

- Die Räume der Dornbuschküken sind hell und großzügig. Im Eingangsbereich befindet sich die Garderobe für der Kinder. Jedes Kind hat einen eigenen Haken mit Platz für Schuhe und persönliche Gegenstände, diese sind mit kindgerechten Symbolen versehen. Diese Symbole finden sich im Wickelraum an den Fächern der Kinder wieder.
- Jede Gruppe hat einen Gruppenraum mit angeschlossenem Wasch- und Wickelraum sowie einem Schlafraum, der auch für andere Zwecke genutzt werden kann. Die Gruppenräume haben jeweils einen direkten Zugang zum Hof.
- Es gibt einen kleinen Bewegungsraum, eine Küche, ein Büro und sanitäre Anlagen für die Erwachsenen.
- Die Gruppenräume sind mit Tischen und Hochstühlen ausgestattet, die die älteren Kinder selbstständig erklettern können. Der Gruppenraum ist in mehrere Bereiche aufgeteilt, in Kuschelecke, Spielelemente zur Sinnesanregung und Freispielbereich.
- Im direkt angeschlossenen Schlafraum gibt es Matratzen, die außerhalb der Schlafenszeiten in einem Schrank aufbewahrt werden, so dass der Raum auch für andere Angebote genutzt werden kann.

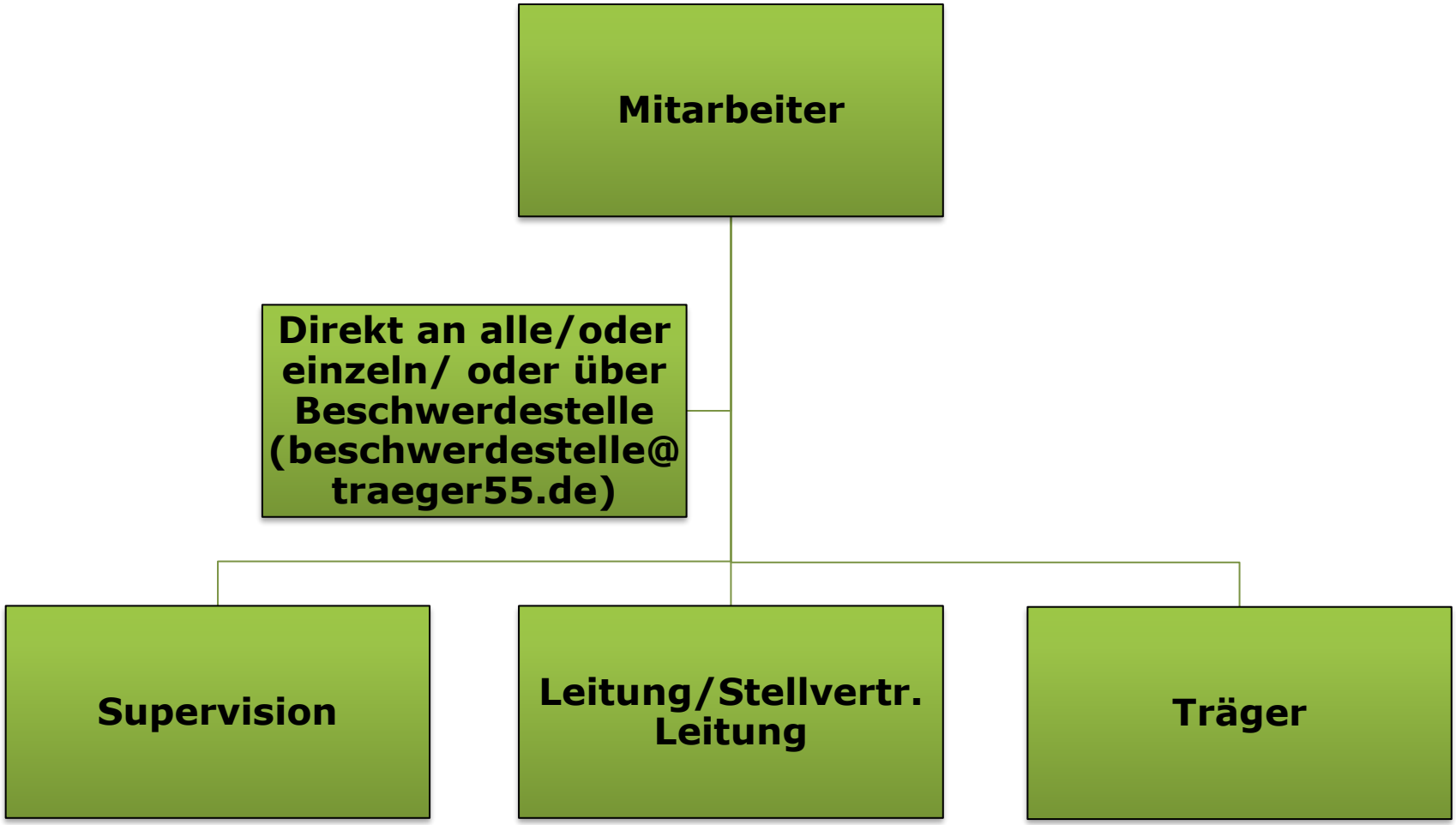
# Räume, Bildung, Wirkung

- Für die Kinder gibt es vielfältige Anregungen durch ein breites Materialangebot mit Bauklötzen, verschiedenen Kleinkind-Spielzeugen, Puppen, Bällen und Büchern. Spiegel sind für Kinder von 1-3 ein wichtiges Element der Selbsterfahrung. Auf verschiedenen Türen sind Spiegelfolien angebracht und auch im Waschraum sind Spiegel installiert.
- In den Gruppenräumen gibt es Spielelemente, die viele Sinnesanregungen bieten und auch zum Klettern und Durchkriechen genutzt werden können.
- Im Flur sind Sinneswände installiert, um unterschiedliche Materialien, Oberflächen und Farben Sinneserfahrungen zu ermöglichen.
- Der Flur wird regelmäßig zum Spielen und Toben in den Alltag integriert.

# Rolle des Fachpersonals

- Kinder können neben ihren signifikanten Bindungsbeziehungen zu ihren Eltern noch weitere aufbauen, was für die Kinder eine wichtige Entwicklungsaufgabe ist. (vgl. Ahnert 2007). Diese Bindungspersonen können Großeltern, Verwandte und pädagogisches Fachpersonal sein. Eine kompetente, feinfühlige und emotionale Interaktion mit einer Fachkraft können zu positiven Bindungs- und Beziehungserfahrungen führen, die zu Identitätsstärkung des Kindes beitragen und auch dessen Kompetenzen stärken. (vgl. Ahnert 2009)
- Deshalb ist es uns wichtig, dem Kind durch liebevolles, verständnisvolles und zuverlässiges Verhalten Sicherheit im Alltag zu geben. Dabei agieren die Erzieher/-innen zuverlässig und beständig auf das kindliche Verhalten. Dem Kind soll die Möglichkeit gegeben werden selbstgesteuerte Erfahrungen zu machen und die Kontrolle über sein Tun zu erlernen. Die Erzieher/-innen nehmen eine wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind ein und lassen ihm Zeit seinen nächsten Schritt zu tun.
- Dem Kind wird Freiraum zum Experimentieren gelassen, um Materialien gründlich zu erforschen und auszuprobieren.

# Beschwerdemanagement Mitarbeiter



# Ausgestaltung des Verhältnisses Träger und Einrichtung

- Qualifizierung und Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis der Kindertageseinrichtungen;
- Organisations- und Personalentwicklung;
- Der Vorstand des Trägers delegiert die Fachaufsicht über das Personal der Einrichtung an die Leitung. Dieser ist über alle relevanten Entwicklungen in regelmäßigen Abständen (Leitungskreis, Gespräche) zu informieren und von besonderen Ereignissen umgehend in Kenntnis zu setzen.
- Sicherung der Qualitätsstandards und Begleitung bei der Umsetzung von Innovationen;
- Mitgestaltung trägerspezifischer Zielsetzungen;
- Umsetzung gesetzlicher und betriebswirtschaftlicher Rahmenbedingungen und
- Kooperation und Vernetzung.
- Konzeptionsentwicklung, -umsetzung, -fortschreibung unter Berücksichtigung der sozialpädagogischen familienergänzenden Funktion der Krabbelstube,

# Ausgestaltung des Verhältnisses Träger und Einrichtung

- Beratung und Unterstützung bei der Erarbeitung von Leitzielen und Qualitätsstandards in der Kindertagesbetreuung und konkret in der Einrichtung,
- Unterstützung und Begleitung von Qualitätsentwicklungsprozessen,
- Kommunikations- und Konfliktberatung des pädagogischen Personals der Einrichtung,
- Organisationsberatung zu methodischen, inhaltlichen und organisatorischen Fragestellungen,
- Qualifizierung und Professionalisierung des pädagogischen Personals,
- Informations- und Entscheidungshilfen zu pädagogischen, baulichen, rechtlichen und betriebswirtschaftlichen bzw. finanziellen Fragen,
- Förderung und Unterstützung der integrativen Bildung und Erziehung,
- Beratung und Unterstützung bei der Förderung von Kindern mit Besonderheiten in der Entwicklung bzw. in den Entwicklungsbedingungen .

# Ausgestaltung des Verhältnisses Träger und Einrichtung

- Fachberatung dient neben der fachlichen Qualifizierung der pädagogischen Arbeit auch der Optimierung der Rahmenbedingungen in Kindertageseinrichtungen. Da jedoch die Qualität der pädagogischen Arbeit ganz wesentlich durch die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kindertageseinrichtungen geschieht, sind BERATUNG und FORTBILDUNG die entscheidenden Elemente der Fachberatung, die sich gegenseitig bestimmen und ergänzen.
- Für Fortbildungen stehen den Mitarbeiterinnen je nach Bedarf und Wunsch Zeit zur Verfügung. Eine zeitlich begrenzte Fortbildungsquote im Jahr lehnen wir ab.
- Dieses breite Spektrum an Aufgaben der Fachberatung bringt einen hohen Fortbildungsbedarf der Beratungspersonen mit sich, den diese auch selbst so einschätzen. Eine fortlaufende berufsbegleitende Qualifizierung ist für das Beratungspersonal besonders wichtig, weil von ihnen mit Recht erwartet wird, dass sie in ihrer Beratung wiederum die Pädagogen mit ausreichendem Know-how zur Bewältigung der Praxisherausforderungen ausstatten.

# Qualitätsmanagement

- Die bereits erwähnten Beobachtungsbögen dienen zusammen mit dem Portfolio für jedes Kind als Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Elterngespräche. Fragebögen werden in den Teamsitzungen jährlich überarbeitet und gegebenenfalls verändert.
- Weitere zentrale Elemente unserer Konzeption sind die Supervision der Mitarbeiter als Einzelne, wie auch als Gesamtgruppe.
- Die Weiter- und Fortbildung des Fachpersonals beinhaltet neben den klassischen Fortbildungen im Elementarbereich auch die Teilnahme an ergänzenden Lehrveranstaltungen.
- Eine klassische Fortbildung bietet u.a. der DGB mit der Reggio-Pädagogik.
- Neben den wöchentlichen Teamsitzungen, die für jeden Mitarbeiter verbindlich sind, wird eine externe Fachberatung konsultiert.
- Eine Supervision für das gesamte Team ist eingeführt.

# Literaturverzeichnis


- Boban, Ines & Hinz, Andreas : Der neue Index für Inklusion – eine Weiterentwicklung der deutschsprachigen Ausgabe. Inklusion Online – Zeitschrift für Inklusion. H. 2, 2013.
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung:  Liebevoll begleiten. Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder. 2013
- Fried, Lilian; Roux, Susanne (Hrsg.): Pädagogik der frühen Kindheit. 1. Auflage 2006
- Griebel, Wilfried; Niesel, Renate: Transitionen. 1. Auflage 2004
- Hessisches Kultusministerium und Hessisches Ministerium für Soziales und Integration: Sprachliche Bildung und Förderung aller Kinder im Elementar- und Primarbereich, 1. Aulage 2017
- Hessische Sozialministerium und Hessisches Kultusministerium: Bildung von Anfang an, Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen. 3. Auflage 2011
- Hess. Sozialministerium: Kinder in den ersten drei Lebensjahren - Was können sie, was brauchen sie? Erstausgabe Dezember 2010
- Laewens, Hans-Joachim; Andres, Beate: Das Infans-konzept der Frühpädagogik: Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten. Broschiert 14. Oktober 2011

# Literaturverzeichnis


- Laewens, Hans-Joachim; Andres Beate: Forscher, Künstler, Konstrukteure: Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Taschenbuch 1. Dezember 2002
- Spitzer, Manfred: Lernen und Gehirn. Der Weg zu einer neuen Pädagogik. 2012
- Stammer-Brandt, Petra. Partizipation von Kindern in der Kindertagesstätte. 1. Auflage 2012
- Verlag das Netz: Betriff Kinder. Ausgabe 05.2002 – 07.2015
- Wustmann, Corinna: Resilienz. 2004